

**KLIMAWANDEL:** Kein Frühjahr gleicht dem anderen

## Frühlingswetter hatte schon immer seine Launen

*Der Frühling 2016 fiel buchstäblich ins Wasser – ebenso wie jener im Jahr 2006. Dafür war der Frühling 2011 viel zu trocken, der Frühling 2007 zu warm. Das Wetter spielt verrückt, sagt man – aber stimmt das?*

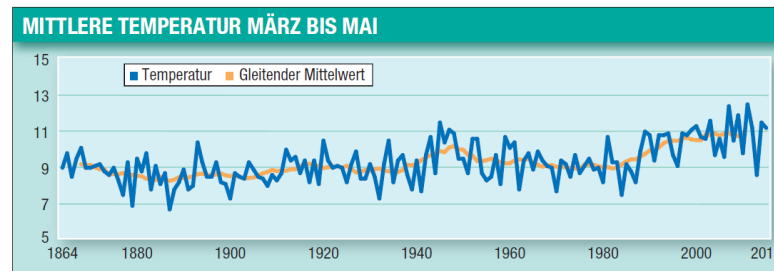
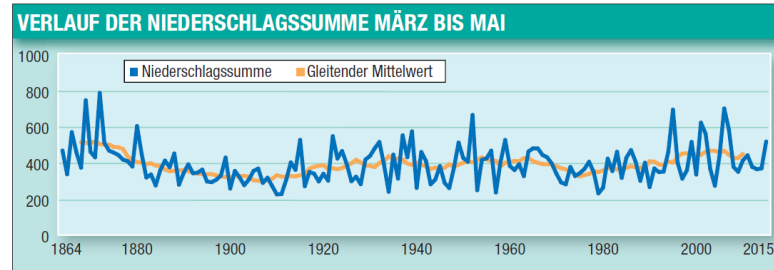
PIERLUIGI CALANCA\*

Spätestens seit der Hitzewelle 2003 ist die Problematik der Sommertrockenheit und der dadurch verursachten Einbussen im Futterbau nicht nur ein Thema für die Medien geworden, sondern auch für die landwirtschaftliche Forschung.

In den letzten Jahren zeigt sich aber auch der Frühling oft von seiner launischen Seite. Noch gut in Erinnerung ist die extreme Trockenheit im Frühling 2011, als in der ganzen Schweiz in den Monaten März und April kaum 50 Prozent der zu erwartenden Niederschlagsmengen fielen. Demgegenüber verzeichneten praktisch alle Gebiete nördlich der Alpen im März und April 2006 doppelte Regenmengen wie in einem Normaljahr, und auch der April dieses Jahres war vielerorts überdurchschnittlich nass. Deutlich wärmer als üblich war es im Frühjahr 2007, 2009 und wiederum 2011.

### Erster Aufwuchs

Die Witterungsbedingungen im Frühling bestimmen den ersten, ertragreichen Aufwuchs von Wiesen und Weiden. Bleibt der Regen aus, wird der Wach-



tumsschub stark gebremst. Die dadurch entstehenden Produktionsverluste sind nicht immer leicht aufzuholen.

Sind der März und der April besonders kalt, verschiebt sich der Zeitpunkt des Hauptwachstums nach hinten, was unter Umständen die Feldarbeit und die Weideführung beeinflusst. Schwanken die Witterungsbedingungen im Frühling stark von Jahr zu Jahr, ist somit Flexibilität bei der Bewirtschaftung von Wiesen und Weiden gefragt. Und falls das Frühlingswetter in Zukunft noch launischer würde, bräuchte es systematische Anpassungen. Die eingangs gemachten Beobachtungen lassen

auf jedem Fall die Vermutung zu, dass man es schon heute mit einer zunehmenden Unstetigkeit zu tun hat. Ist es aber tatsächlich so?

### Ein Blick zurück

Diese Fragen lassen sich nur durch eine Untersuchung von Langzeitreihen beantworten. Die Wetterstationen von Bern-Zollikofen, Basel-Binningen, Engelberg und Zürich-Fluntern bieten Aufzeichnungen der Witterung zurück bis ins 19. Jahrhundert, die einen Blick ins Witterungsgeschehen für das Gebiet nördlich der Alpen erlauben. Als Beispiel zeigen die beiden Grafiken den Verlauf der

Niederschlagssumme (oben) und der mittleren Temperatur (unten) der Monate März, April und Mai in den Jahren zwischen 1864 und 2015 am Standort Basel-Binningen.

Deutlich zu erkennen ist der mit der globalen Erwärmung einhergehende Temperaturanstieg. Interessanter sind jedoch die ausgeprägten Schwankungen von Jahrzehnt zu Jahrzehnt. Selbst das Auf und Ab von einem Jahr zum nächsten ist langfristigen Bewegungen unterworfen. Die Abbildung zeigt, dass nach einer Phase der relativen Stabilität um 1960 bis 1980 das Ausmass der Ausschläge kürzlich wieder zunahm.

### Starke Schwankungen

Es scheint also tatsächlich so zu sein, dass das Frühlingswetter in den letzten 15 Jahren sehr stark variierte. Dies allein genügt allerdings nicht, um die Vermutung einer längerfristigen Zunahme der Klimavariabilität zu stützen. Wie die Grafiken zeigen, konnten unstetige Phasen auch in der Vergangenheit immer wieder beobachtet werden. Erst die Aufzeichnung der Witterung in den kommenden Jahren und die Analyse von Klimaszenarien wird eine klarere Antwort liefern können.

\*Der Autor arbeitet bei Agroscope.

### AGFF-WALDHOF TAGUNG

Die AGFF-Waldhoftagung unter dem Motto «Erfolgreich produzieren – auch bei Wetterkapriolen» findet am 18. August am Inforama Waldhof in Langenthal BE statt. Die Themen ab 8.30 Uhr:

- Kunstwiesen und Wetterextreme – meine Handlungsmöglichkeiten

- Naturwiesen und Wetterextreme – meine Handlungsmöglichkeiten
- Herausforderungen bei Futterbereitung und Fütterung
- Lebensqualität und Wirtschaftlichkeit. *sum*

Der Eintritt ist frei. Weitere Infos unter [www.inforama.ch](http://www.inforama.ch)